

Mira Sophie Iredi (Klasse 4a) und Desiree Uffrecht (Klasse 3c).

Der Faschingsadler

Der Tag, an dem Monika die Einladungskarten zu ihrer Faschingsfeier in der Pause zwischen Mathe und Deutsch verteilte, war für Anna alles andere als ein guter Tag. Alle Mädchen und fast alle Jungs der Klasse und auch der Parallelklassen waren eingeladen – nur sie nicht. Sie wusste auch woran es lag, dass Monika sie nicht dabei haben wollte: Anna hatte ihr ihre Meinung dazu gesagt, dass Monika ihren Tischnachbarn Felix bei Frau Schulz verpetzt hatte, weil der eine Matheaufgabe bei ihr abgeschrieben hatte. Das kam leider öfter vor. Felix schrieb öfter ab und Monika petzte immer sofort. Und dieses Mal bekam Felix echt Ärger: Er musste eine ganze Seite darüber schreiben, warum abschreiben unfair und nicht richtig ist. Anna sagte darauf, dass petzen genauso falsch und unfair sei und Monika Felix lieber helfen solle - das musste sie sagen, sie konnte gar nicht anders, sonst wäre sie geplatzt. Der arme Felix tat Anna so leid. Er hatte zu Hause ja niemanden, der ihm erklären konnte, wie man die Aufgaben richtig rechnet und in der Schule war er halt immer etwas langsamer als alle anderen. Auf jeden Fall gab es weder eine Einladungskarte für Felix noch für Anna. Was sollte sie denn jetzt an Fasching machen, wenn alle Freunde miteinander feierten?

Der Faschingstag kam und Anna saß nachmittags traurig am Küchenfenster und schaute draussen auf das Feld. Der Schlag der Uhr verriet ihr, dass es drei Uhr war und die Party bei Monika nun losging - ohne sie. Anna dachte an morgen in der Schule, wenn alle sich über das tolle Fest unterhalten würden und sie fragten, was sie denn gemacht habe und eine Träne kullerte ihre Wange herunter. Sie wischte sie mit ihrer Hand weg und erkannte plötzlich auf dem Feld einen dunklen Schatten- Anna erschrak. Sie kniff die Augen zusammen und hoffte dieses etwas erkennen zu können... „ist das etwa was ich denke...“. Anna konnte es kaum glauben, rieb sich die Augen erneut und rannte ins Kinderzimmer um ihr Fernglas zu holen. Sie stellte die Schärfe ein. „Tatsächlich“ staunte sie, „ein Adler.“ Mitten auf dem Feld saß ein riesiger Vogel, ganz ruhig und blickte in ihre Richtung. Nein, er blickte nicht nur in ihre Richtung. Als Anna das Fernglas auf sein Gesicht hielt und die Schärfe nochmals nachstellte, erschrak sie und ließ das Fernglas fallen - der Adler blickte ihr direkt ins Gesicht. Mit zitterigen Händen hob Anna das Fernglas auf. Das Glas war zerbrochen. Anna blickte zu dem Vogel, der noch immer da saß und sich nicht rührte. Was, wenn er verletzt ist, dachte Anna und wollte unbedingt nachgucken, ob es dem Adler gutging. Bleib schön da, mein Lieber, ich bin gleich bei dir. Anna bewegte sich langsam rückwärts weg vom Fenster Richtung Tür, denn sie wollte den Adler nicht erschrecken. Es war schon immer ihr Traum gewesen einen echten Adler zu sehen, denn sie liebte diese Tiere sehr. Zu Weihnachten hatte sie ein Buch über Adler geschenkt bekommen, in dem viele schlaue Dinge standen. Deshalb war Anna so verwundert, denn es war ganz und gar ungewöhnlich, dass sich ein Adler einfach so auf ein Feld setzt und Menschen beobachtet.

Anna schlüpfte in ihre Gummistiefel und zog sich in Windes Eile Jacke, Schal und Mütze an. Sie knallte nicht wie üblich die Haustür zu, sondern bewegte sich ganz langsam und bedacht. Der Adler war ungefähr fünfzig Meter von ihr entfernt. Mit jedem Schritt, den sie auf ihn zumachte, schlug ihr Herz schneller. Nun war sie fast bei ihm angekommen und der Vogel beobachtete ruhig jeden Schritt, den Anna auf ihn zutrat. Nun standen sie Auge in Auge, denn der Adler war im Sitzen so groß wie Anna im Stehen. „Hallo“, sprach der Adler sie plötzlich und mit freundlicher Stimme an. Anna riss die Augen weit auf. „Hallo“, antwortete sie. „Du bist doch die kleine Adlerfreundin Anna, nicht wahr?“ „Ja, die bin ich.“ „Gut, dann habe ich mich nicht verfliegen. Ich bin nämlich echt spät dran.“ „Spät dran, wofür?“, fragte Anna. „Natürlich zum Faschingsfeiern. Ich bin Kunibert, der Faschingsadler.“ „Der was?“ „Der Faschingsadler“, wiederholte Kunibert. „Und ich habe gehört, dass ein kleines Mädchen namens Anna ganz unglücklich ist, weil niemand sie zum Faschingsfeiern eingeladen hat. Und da dieses Mädchen auch noch eine Adlerfreundin ist und ich grade in der Nähe war, dachte ich wir könnten zusammen feiern und aus einem traurigen einen guten Tag machen, denn an Fasching darf doch niemand traurig sein.“ „Was für eine tolle Idee“, freute sich Anna. Und aller Kummer war vergessen. „Na, was meinst du, kleine Freundin, wollen wir eine Runde zusammen fliegen?“ „Du meinst, ich darf auf deinem Rücken fliegen

wie ein richtiger Vogel.“ „Wie ein richtiger Adler“, korrigierte Kunibert schnell, denn da sind Adler sehr eigen. „Also spring auf und los geht's.“ Anna setzte sich auf Kuniberts Rücken, dieser breitete seinen gigantischen Flügel aus, so dass sie so groß waren wie ein kleines Segelflugzeug. Dann gab es einen Ruck, bei dem Anna sich kurz erschreckte und Kunibert hob von der Erde ab. Weiter und weiter entfernten sie sich von der Erde, die immer kleiner wurde. Kuniberts Flügel bewegten sich auf und ab und machten dazu Geräusche, die Anna noch nie zuvor gehört hatte. Trotzdem fühlte sie sich so glücklich und frei wie noch nie zuvor. Sie beobachtet das klitzekleine Dorf, sah das Haus von Monika in dem gerade die Party stattfand und es ärgerte sie überhaupt nicht mehr. Sie spürte den Wind in ihrem Gesicht und genoss das schwebende Gefühl. Plötzlich fiel ihr Felix ein, der ja auch keine Einladung zu der Faschingsfeier erhalten hatte. „Du Kunibert, kannst du mir einen Gefallen tun?“ „Klar, was denn?“ „Kannst du bei Felix vorbeifliegen und darf er vielleicht auch eine Runde mitfliegen. Er sitzt ganz allein zu Hause, seine Eltern arbeiten den ganzen Tag.“ „Klar, kann ich das“, meinte Kunibert setzte die Flügel und flog im Fall zur Erde, dass es in Annas Bauch kribbelte wie beim Achterbahnfahren.

Felix staunte nicht schlecht, als er Anna und den Adler erblickte, überlegte nicht lange und stieg auf. Zu dritt flogen sie an Monikas Haus vorbei. Eines der Kinder entdeckte sie und alle liefen nach draußen. Sie konnten nicht glauben was sie dort sahen. Anna und Felix flogen auf einem Adler. Die beiden winkten ihren Schulkameraden freudestrahlend zu.

Am Abend brachte Kunibert die beiden nach Hause. „Danke lieber Kunibert“. Anna küsste Kunibert auf den Schnabel. Dieser war ganz verlegen. „War doch selbstverständlich. Dafür sind Faschingsadler doch da.“ „Kommst du mich denn mal wieder besuchen?“ Kunibert hatte schon abgehoben, drehte sich noch einmal um und rief Anna zu: „Spätestens nächstes Jahr kleine Adlerfreundin.“ Dann wurde er immer kleiner bis er nur noch ein Punkt am Himmel und dann ganz verschwunden war. Trotzdem war Anna nicht traurig. Dafür war der Tag viel zu schön.

Am nächsten Morgen traf sie sich mit Felix an der Ecke beim Bäcker und ging mit ihm gemeinsam zur Schule, wo die anderen bereits auf sie warteten. Und ratet Mal, ob es die Faschingsfeier war über die sie redeten?